

PICTURE LANGUAGES

PHOTOGRAPHIC ART FROM GEORGIA

**Andro Eradze, Natela Grigalashvili, Lado Lomitashvili, Dina Oganova, Koka Ramishvili,
Mariam Sitchinava, Daro Sulakauri, Guram Tsibakhashvili, Beso Uznadze**
Historische Einblicke: Dimitri Ermakov, Nino Jorjadze, Alexander Roinashvili

Ausstellungsdauer: **22. September – 18. November 2018**

Eröffnung: **Freitag, 21. September 2018, 19 Uhr**

Presserundgang: **Freitag, 21. September 2018, 11 Uhr**

ANDRO ERADZE (*1993)

Andro Eradze lebt und arbeitet in Tiflis. Begonnen hat er als Amateurfotograf und probierte sich in verschiedenen Genres aus. Nach einer Studienphase am Center of Contemporary Arts Tbilisi und einigen ›Artist Residency‹-Programmen (u.a. Salzburg Summer Academy, 2015; Juist, 2016) arbeitet er auch mit Videofilm und Installationen. Seine jüngsten Werke erkunden Grenzen und Überschneidungen zwischen Fotografie und Skulptur. Veröffentlicht wurden seine Arbeiten in Büchern und Magazinen, darunter *Georgian Photography 1955 – 2012* (herausgegeben von Yuri Mechitov), *Indigo Magazine* und *Liberali* (beide Tiflis) und *The History Maker* (Amsterdam). Eradzes Künstlerbuch *To all those untitled events* (2017) wurde beim *Vienna Photo Book Festival 2017* präsentiert.

STATEMENT zu URBAN METAPHYSICS & EPISODES OF POST SOVIET LIFE

Ich benutze Fotografie, Film und Installationen als Mittel für Ausdruck, Erprobung und Selbstbeobachtung. Diese visuellen Disziplinen ermöglichen es mir, vorhandene Potenziale zu erfassen und mit verschiedenen Sprachen für verschiedene Themen zu experimentieren. Ich interessiere mich für neue Geschichte, Traumata, Erinnerungen, Entmystifizierung von Ereignissen und für das Spiel mit gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Gegensätzen, um Umwelten und Umgebungen zu verstehen. Durch Dokumentation oder Nachbildung von Ereignissen kann ich die Situationen am Leben erhalten.

NATELA GRIGALASHVILI (*1965)

Ihr Kindheitstraum war Kamerafrau. Später als Künstlerin entdeckte Natela Grigalashvili dann die Fotografie für sich. Mit der Kamera vertraut machte sie sich in verschiedenen Studios; seit 1990 arbeitet sie frei. Grigalashvili hat an zahlreichen Ausstellungen und Kunstprojekten teilgenommen und wurde international bekannt durch ihre Schwarzweiß-Serien über das Dorfleben Georgiens – eine lyrische Hommage an ihre Kindheit. 2007 erhielt sie für ihren Beitrag zur georgischen Fotografie den *Alexander-Roinashvili-Preis*. Grigalashvili lehrt Fotografie an der Staatlichen Iwane-Dschawachischwili-Universität und an der staatlichen Ilia-Universität in Tiflis. Daneben realisiert sie Fotoprojekte in ganz Georgien. 2014 gründete sie eine Fotografie-Schule in Javakheti, 2015 eine im Pankisi-Tal und 2017 eine weitere in der Bergregion Adscharien.

PICTURE LANGUAGES

PHOTOGRAPHIC ART FROM GEORGIA

Andro Eradze, Natela Grigalashvili, Lado Lomitashvili, Dina Oganova, Koka Ramishvili, Mariam Sitchinava, Daro Sulakauri, Guram Tsibakhashvili, Beso Uznadze
Historische Einblicke: Dimitri Ermakov, Nino Jorjadze, Alexander Roinashvili

STATEMENT zu *VILLAGE OF THE MICE*

»Tagveti« bedeutet »Dorf der Mäuse«, und hier bin ich zur Welt gekommen und aufgewachsen. Wenn ich den Namen erwähne, erscheint ein Lächeln auf den Gesichtern und ich werde immer gefragt: »Gibt es viele Mäuse in deinem Dorf?« Diese Fotos sind meine Erinnerungen an das Dorf, wie es damals war. Mit 16 habe ich den Ort verlassen und bin in die Stadt gezogen. Zwei Jahre später begann mein Interesse an der Fotografie. Ich fing mit einer geliehenen Kamera an und habe seitdem mein Dorf fotografiert. (...) Zunächst habe ich mein Dorf nur fotografiert, um Fotos der Menschen und Orte zu haben, die ich vermisste. Im Laufe der Jahre veränderte sich Tagveti wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und die Menschen zogen fort. Langsam leerte sich mein Dorf. Ein paar Familien leben noch hier. Die meisten Menschen, die ich kannte, und die Menschen auf meinen Fotos sind tot oder weggezogen. Die Häuser, in denen meine Nachbarn und Verwandten lebten und in denen ich meine Kindheit verbrachte, sind jetzt Ruinen. Obwohl alles, was ich besitze, in der Stadt ist, denke ich immer noch, dass mein Zuhause dort ist, im Dorf der Mäuse.

LADO LOMITASHVILI (*1994)

Lado Lomitashvili lebt und arbeitet in Tiflis. Er absolvierte ein Architekturstudium an der Staatlichen Akademie der Künste, Tiflis, ist als Architekt und zudem auch als Künstler tätig. Sein künstlerisches Werk ist facettenreich: Lomitashvili arbeitet mit Zeichnungen und Fotografie, realisiert Skulpturen, Installationen und Kunstbücher. Charakteristisch für seine Arbeit sind architekturartige Installationen im Raum sowie Fotografie, die er mitunter wie Malerei einsetzt. Seit 2014 arbeitet Lomitashvili an Installationen, die auf der Basis mathematischer Formeln mit Dimension und Perspektive spielen. Seine Arbeiten waren in den vergangenen Jahren in Einzel- und Gruppenausstellungen in Georgien und im Ausland zu sehen.

STATEMENT zu *COLLABORATION BETWEEN THE STONES*

In manchen Gesellschaften ist ein Familientotem ein Gegenstand, der als spezielles Symbol gilt und dem eine spirituelle Bedeutung zugeschrieben wird. Die Energie des Totems bezieht sich irgendwie auf die eigene Persönlichkeit und die eigenen Lebensumstände. *Collaboration Between the Stones* (Zusammenarbeit zwischen den Steinen) versammelt zwölf Fotos von Steinen, die ich am Tiflis-See gefunden habe. Die geheimnisvollen Steinfiguren lassen sich als Markierungen eines öffentlichen Raums sehen, der gleichzeitig eine private Zone ist. Diese skulpturalen Formen sind Zeichen dafür, dass jemand schon da war und wiederkommen kann. Trotz der Ähnlichkeiten der Totems haben alle eine andere Stimmung und Kraft. Während ich die Bilder aufnahm, hatte ich manchmal das Gefühl, von einem Pfeil verletzt zu werden. Ich hatte das Gefühl, das Leben eines anderen zu berühren und in privates Gebiet vorzudringen.

PICTURE LANGUAGES

PHOTOGRAPHIC ART FROM GEORGIA

Andro Eradze, Natela Grigalashvili, Lado Lomitashvili, Dina Oganova, Koka Ramishvili, Mariam Sitchinava, Daro Sulakauri, Guram Tsibakhashvili, Beso Uznadze
Historische Einblicke: Dimitri Ermakov, Nino Jorjadze, Alexander Roinashvili

DINA OGANOVA (*1987)

Dina Oganova absolvierte 2006 einen Yuri Mechitov Photography Workshop in Tiflis und beendete 2009 ihr Wirtschaftsstudium. Sie arbeitet als freie Dokumentarfotografin, überwiegend an Langzeitprojekten in Georgien und in früheren Sowjetstaaten. Ihre Arbeiten sind persönlich, zeigen häufig Menschen, die auf etwas zu warten scheinen. 2012 erhielt sie ein Stipendium der *Open Society Foundations* zur Dokumentation von sozialen und Menschenrechtsthemen. 2013 war sie Teilnehmerin in der *Joop Swaart Masterclass* in Amsterdam, 2017 gewann sie den *EU Prize for Journalism* für das beste Dokumentarfoto. Ihre Arbeiten wurden international in zahlreichen Ländern ausgestellt, ihr handgemachtes Fotobuch *My Place* über die junge Generation Georgiens befindet sich u.a. in der Sammlung des Metropolitan Museum New York.

STATEMENT zu MY PLACE

Dieses Werk beschäftigt sich mit der ersten Generation junger Menschen, die in den letzten Jahren der Sowjetunion geboren wurden und in einem unabhängigen Georgien aufwuchsen. Diese Generation, verstanden als Kreuzung zweier Jahrhunderte, kämpft gegen eine Umwelt, die sie einzuschränken versucht, und sucht nach Freiheit – echter Freiheit. Alle Beteiligten wurden in ihren eigenen Wohnungen fotografiert und sprechen über sich selbst. Ich habe vor, alle zehn Jahre zurückzukommen und zu sehen, wie sich ihr Leben verändert.

STATEMENT zu FROZEN WAVES

In meiner Kindheit hörte ich immer wieder, dass Jungen und Männer Mädchen entführten, um sie zu heiraten. Manchmal wussten die entführten Mädchen nicht, wer ihre zukünftigen Ehemänner sein würden. Sie hatten keine Wahl und mussten bleiben, ob sie wollten oder nicht. Für ein Mädchen war es eine große Schande, nach der Entführung wieder nach Hause zu gehen. Alle glaubten, sie wären keine Jungfrauen mehr. Wer würde entehrte Mädchen heiraten? Traditionell nahmen die Familien sie nicht zurück, da sie neue ›Besitzer‹ hatten. Dieses Ritual war in den 1990er Jahren in Georgien übliche Praxis; es gab nicht einmal Proteste dagegen. Als ich älter wurde, dachte ich, das wäre vorbei, erkannte aber dann, dass es immer noch passiert.

PICTURE LANGUAGES

PHOTOGRAPHIC ART FROM GEORGIA

Andro Eradze, Natela Grigalashvili, Lado Lomitashvili, Dina Oganova, Koka Ramishvili, Mariam Sitchinava, Daro Sulakauri, Guram Tsibakhashvili, Beso Uznadze
Historische Einblicke: Dimitri Ermakov, Nino Jorjadze, Alexander Roinashvili

KOKA RAMISHVILI (*1956)

Seit 2000 lebt und arbeitet Koka Ramishvili in Genf, und doch gilt er weiterhin als Schlüsselfigur der zeitgenössischen Kunst Georgiens. Geboren in Tiflis, gehörte der Künstler 1993 zu den Mitgründern des Center of Contemporary Art (CCA) in Tiflis, später zu den Initiatoren des VISLAB und des Magazins *Signal*. Seine Arbeiten, überwiegend Video, Fotografie und Malerei, waren in der Tate Modern London; dem Musée d'art modern et contemporain (MAMCO), Genf; Musée des Beaux-Arts, Nantes; Museum Folkwang, Essen oder COBRA Museum, Amsterdam zu sehen und befinden sich in internationalen Sammlungen, darunter Pictet & Cie, M KHA Contemporary Art Museum Antwerpen, Fonds d'art contemporain (FMAC) und Centre de la Photographie, Genf. 2009 repräsentierte Ramishvili Georgien bei der *Biennale* in Venedig.

STATEMENT

Ich interessiere mich für das Bild und die Information hinter dem Bild. Wie wandert ein Bild, als Träger der Information, von einem Medium, einem Kontext zum anderen? Wichtig ist der Einfluss dieser Wanderung auf die Information des Bildes und das Bild selbst, aber auch der Einfluss des Bildes und der Information auf die Disziplin. Dieser Prozess hilft mir, Information durch bestimmte Medien und Disziplinen zu präsentieren. Andererseits wird der Umfang der Information hinter einem Bild wichtiger und sichtbarer.

MARIAM SITCHINAVA (*1989)

Mariam Sitchinava lebt und arbeitet als freie Fotografin in Tiflis. Ihre Themen sind Porträt und Mode; in beiden Genres vermittelt sie eine spürbare Passion für Natur und Weiblichkeit. Bekannt wurde sie für ihre mal romantisch, mal mystisch wirkenden Inszenierungen von Models in unberührten Landschaften. Begonnen mit der Fotografie hat Sitchinava 2009, ohne jede formale Ausbildung. Bereits acht Monate später erhielt sie ihren ersten Fotoauftrag. Seitdem wurden ihre Bilder in zahlreichen Ländern ausgestellt und in Magazinen, Fashion-Foren und sonstigen digitalen Medien veröffentlicht. Auch ihr erstes Foto-Buch *Me in You* (2015) ist international gefragt.

STATEMENT

Strahlende, rohe, natürliche Essenz. Meine Leidenschaft ist es, Momente weiblicher Reize aufzunehmen. Den Moment, der nicht wiederholt werden kann, der der Geschichte gestohlen und auf dem körnigen Film gespeichert wurde. Die Natur schenkt uns solche Momente, wenn wir sie nur sehen und schätzen. Durch das sanft schimmernde Licht, den Wind, der angenehme Düfte hereinträgt, lädt die Atmosphäre zu einer sehr intimen Affäre ein. Diese Affäre besitzt weiche Haut mit einem strahlenden Farbspektrum, blühende Blumen und weite Landschaften. Intimität in der Ruhe des Universums. Mit einem Fingerdruck leihe ich mir diese Intimität aus.

PICTURE LANGUAGES

PHOTOGRAPHIC ART FROM GEORGIA

Andro Eradze, Natela Grigalashvili, Lado Lomitashvili, Dina Oganova, Koka Ramishvili, Mariam Sitchinava, Daro Sulakauri, Guram Tsibakhashvili, Beso Uznadze
Historische Einblicke: Dimitri Ermakov, Nino Jorjadze, Alexander Roinashvili

DARO SULAKAURI (*1985)

Daro Sulakauri wurde in der Kaukasusregion von Georgien geboren und lebt und arbeitet in Tiflis. Nach dem Abschluss ihres Film-Studiums in Tiflis ging sie nach New York, um am International Center of Photography (ICP) Fotojournalismus zu studieren. Vor ihrem Abschluss im Jahr 2006 war sie Stipendiatin des *John and Mary Phillips Scholarship* und des *ICP Director's Fund Scholarship*. Ihre Werke beschäftigen sich mit der sozialen und politischen Situation im Kaukasus. Sulakauri wurde vielfach für ihre Fotografieprojekte ausgezeichnet, u.a. mit einem *Young Photographer in the Caucasus Award*, *Magnum Foundation*, *LensCulture Visual Storytelling Award* und *EU Prize for Journalism*. 2017 war sie Teilnehmerin der *Joop Swart Masterclass*, 2018 gewann sie ein *Reuters Photojournalism Grant* und nimmt am *Canon Ambassador* Programm teil. Ihre Arbeiten wurden veröffentlicht in *National Geographic*, *Forbes*, *New York Times* und anderen internationalen Magazine.

STATEMENT zu THE BLACK GOLD

In Tschatura liegt das größte Manganvorkommen in Georgien. Einst eine reiche Stadt mit großer Zukunft, verfiel sie nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in die Depression: ökologische Probleme, Umweltverschmutzung und Armut. Das liegt am Mangan-Tagebau. Die Gesundheit der Einwohner ist aufgrund der Luftverschmutzung permanent gefährdet. Der einzige einträgliche Beruf in dieser Stadt ist die Arbeit im Bergwerk: Arbeitsschichten von 12–18 Stunden, 13 km tief in der Erde, für ein monatliches Einkommen von etwa 250 €. Die meisten Bergarbeiter stammen aus Dörfern, die direkt im Abbaugelände liegen: Sie graben und sprengen unter ihren eigenen Wohnungen. Das georgische Arbeitsrecht sieht keine verpflichtende Prüfung der Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter vor. Es hat in den letzten Jahren mehrere Todesfälle unter den Bergleuten gegeben, aufgrund schlechter Bedingungen und einer Ausrüstung, die aus den 1950er Jahren stammt, als das Bergwerk eröffnet wurde.

GURAM TSIBAKHASHVILI (*1960)

Fasziniert von einer Ausstellung seines Landsmanns Yuri Mechitov entschied sich Guram Tsibakhashvili 1982 für die Fotografie. Seine Bilder vom alltäglichen Leben in Georgien umspannen die letzten Tage und den Zerfall der Sowjetunion sowie die Jahre des Bürgerkriegs in Georgien in den 1990ern. Als Fotograf ist der Chemiker Autodidakt: Sein Wissen bezog er aus Büchern, als Vorbilder nennt er neben Mechitov Leonardo da Vinci, Paul Klee und Cy Twombly. Für seine Serien entwickelte Tsibakhashvili einen experimentellen Stil: Er kombiniert Fotografie mit Text, Farbe oder Medien und arbeitet auf Papier, Leinwand oder Holz. Viele seiner Arbeiten befinden sich heute in Sammlungen internationaler Kunstmuseen. Von 1990 bis 1994 lehrte er Theorie der Fotografie an der Staatlichen Universität in Tiflis; er gehört zu den Mitbegründern des Caucasian Center for Cultural Development (2002) und des Tbilisi Photography House (2007). Tsibakhashvili lebt und arbeitet in Tiflis.

PICTURE LANGUAGES

PHOTOGRAPHIC ART FROM GEORGIA

Andro Eradze, Natela Grigalashvili, Lado Lomitashvili, Dina Oganova, Koka Ramishvili, Mariam Sitchinava, Daro Sulakauri, Guram Tsibakhashvili, Beso Uznadze
Historische Einblicke: Dimitri Ermakov, Nino Jorjadze, Alexander Roinashvili

STATEMENT

Als ich Anfang der 1980er Jahre begann zu fotografieren, war Georgien noch Teil der Sowjetunion. Wie bei vielen Fotografen in der Sowjetunion war das Fotografieren nicht mein Hauptberuf. Ich bin Chemiker und übte die Fotografie als freier Fotograf aus. So hatte ich keine Verträge und Vorgaben und konnte fotografieren, was ich interessant fand. Damals wurden diese Fotos nicht in der Presse abgedruckt. Mit dem Ende der Sowjetunion in den 1990er Jahren wurde Georgien ein unabhängiges Land und auch die Presse wurde unabhängig. Ich begann als Pressefotograf zu arbeiten und meine Fotos bekamen eine ganz neue Funktion: Sie weckten das Interesse von Verlegern. Bilder, die ohne Maquillage die Realität der Zeit der 1980er zeigten. Ich fotografierte weiter in der für Georgien sehr schweren Zeit der 1990er Jahre. Diese Bilder sowie auch die der 1980er Jahre betrachte ich als mein Tagebuch. Damals fotografierte ich auf sowjetischem Schwarz-Weiß-Film. Dieser hatte eine besondere »Qualität« und die Fotos bekamen hierdurch noch mehr sowjetisches Aussehen. Heute benutze ich die Fotos als Arbeitsmaterial für verschiedene konzeptuelle Serien und sie wurden in einigen Büchern veröffentlicht. Meine Bilder dienen auch als Studienmaterial für die Zeit in Georgien vor und nach der Sowjetunion.

BESO UZNADZE (*1968)

Bekannt wurde Beso Uznadze für seine dokumentarischen Porträts und vielschichtigen Fotostudien von Blumen und menschlichen Körpern; viele davon entstanden in den Jahren von 2000 bis 2017, die der Georgier in London verbrachte. Inzwischen lebt er in Tiflis. In seinen Bildern erzählt Uznadze Geschichten aus dem täglichen Leben, über Begebenheiten und Gefühlswelten, die jeder kennt: Melancholie, Glück, Liebe, Trennung, Sex, Tod, Angst. Seine Fotografien sind häufig Porträts von Freunden oder von Menschen, die er trifft; viele von ihnen stammen ebenfalls aus Georgien. Uznadzes Serien tragen alltägliche, oft sprechende Namen wie *In the Mood for Love*, *2B* oder *Tbilisi Portraits* und wurden vielfach ausgestellt und publiziert. Seit 2015 verwendet Uznadze auch digitale Bildbearbeitung und verschiedenartige Bildmaterialien.

STATEMENT zu *TBILISI PORTRAITS*

Ich habe Georgien im Jahr 2000 verlassen, um mich der Fotografie zu widmen. Fast 20 Jahre nach dem Fall des Sowjetblocks war das Leben in Georgien noch hart. Strom- und Wasserversorgung waren unzuverlässig, und der anhaltende territoriale Konflikt führte zu Kämpfen. *Tbilisi Portraits* zeigen Georgier in London und Tiflis. Der Kampf forderte seinen Tribut von den Georgiern, und bei Besuchen daheim fielen mir die Veränderungen bei meinen Freunden und meiner Familie auf: Ihre Gesichter waren in meiner Abwesenheit auf eine Art gealtert, die ich bei mir nicht feststellen konnte. Ich begann mit dem Sujet 2007 in Tiflis. 2008 kam es zum Krieg zwischen Georgien und Russland. Die Angst, die

PICTURE LANGUAGES

PHOTOGRAPHIC ART FROM GEORGIA

**Andro Eradze, Natela Grigalashvili, Lado Lomitashvili, Dina Oganova, Koka Ramishvili,
Mariam Sitchinava, Daro Sulakauri, Guram Tsibakhashvili, Beso Uznadze**
Historische Einblicke: Dimitri Ermakov, Nino Jorjadze, Alexander Roinashvili

das bei den Georgiern in London auslöste, die auf Nachrichten warteten, zeigte sich ebenfalls in den Gesichtern, und ich begann, Georgier in London zu fotografieren. Dank der regelmäßigen Besuche in der Heimat betrachtete ich mich als Boten; ich brachte die Neuigkeiten von auswärts nach Georgien und Bilder aus Georgien in die Außenwelt. Ich habe versucht, den Humor und die Freude des georgischen Lebens genauso zu zeigen wie die Mühen. 2017 bin ich nach Georgien zurückgekehrt.

STATEMENT zu *DELUSION*

Die Serie *Delusion* (Wahn) ist das Ergebnis einer abstrakteren Arbeit mit digitalen Formaten: multiple Schichten verschiedener Abzüge von Aktstudien, vereint zu einer Komposition.

HISTORISCHE BIOGRAFIEN:

DIMITRI ERMAKOV (1846–1916)

Dimitri Ermakov, russischer Fotograf, Sammler und Unternehmer, wurde 1846 geboren. Sein Vater war der italienische Architekt Lodovico Cambiaggio, seine Mutter Russin. Seinen Nachnamen erhielt Dimitri von ihrem zweiten Ehemann, einem Russen. Begonnen als Fotograf hat Dimitri Ermakov um 1860. Bis an sein Lebensende unternahm er für seine Aufnahmen ausgedehnte Reisen, u.a. in den Kaukasus, die Türkei und den Iran. Dabei entstanden große Fotodokumentationen zur Geschichte, Ethnografie, Landschaft und Alltagskultur der jeweiligen Region. Ermakovs Bilder wurden international ausgestellt, vielfach ausgezeichnet und brachten ihm hohes Ansehen: So soll der persische Schah ihn als persönlichen Fotografen angefragt haben. Am Russisch-Türkischen Krieg (1877-78) nahm Ermakov als Militärfotograf teil. Ab 1880 betrieb er zusätzlich zu seinen Reisen ein Fotostudio in Tiflis. Sein fotografischer Nachlass befindet sich größtenteils im Georgischen Nationalmuseum in Tiflis.

NINO JORJADZE (1884–1968)

Mit ihren ungewöhnlichen Bildserien wurde die begeisterte Amateurfotografin Nino Jorjadze die erste Frau in der Fotografiegeschichte Georgiens. Nach ihrem Studium an der Sorbonne in Paris meldete Jorjadze sich zu Beginn des Ersten Weltkriegs freiwillig zum Internationalen Roten Kreuz. Als Krankenschwester kümmerte sie sich um verwundete Soldaten – und daneben dokumentierte sie das Kriegsgeschehen in Tagebüchern und mit der Kamera. Für ihre Tapferkeit wurde sie mit dem Orden des Heiligen Georg geehrt, als zweite Russin überhaupt. Ihre Bild-Chronik der Kämpfe von 1914 bis 1917 befindet sich heute im Georgian Museum of Photography in Tiflis.

PICTURE LANGUAGES

PHOTOGRAPHIC ART FROM GEORGIA

Andro Eradze, Natela Grigalashvili, Lado Lomitashvili, Dina Oganova, Koka Ramishvili, Mariam Sitchinava, Daro Sulakauri, Guram Tsibakhashvili, Beso Uznadze
Historische Einblicke: Dimitri Ermakov, Nino Jorjadze, Alexander Roinashvili

ALEXANDER ROINASHVILI (1846–1898)

Er gilt als der erste Fotograf Georgiens und verschaffte der Fotografie einen zentralen Platz im georgischen Bildungswesen: Alexander Roinashvili eröffnete 1875 sein eigenes Fotostudio, schuf Porträts von Persönlichkeiten und lichtete Sehenswürdigkeiten, Landschaften und Menschen in ihrem Alltag ab. Daneben engagierte er sich beim Ausbau des kulturellen Lebens. Er unterstützte Theater, Bibliotheken und die Gründung von Schulen, eröffnete ein Internat und gab den Schülern kostenlosen Unterricht in Fotografie. Und er machte das Medium mobil – mit einer der ersten privaten Wanderausstellungen; gezeigt wurden kaukasische Antiquitäten und Stereoskopien von Landschaften – inklusive Katalog.

Projektpartner der Ausstellung:



FOTOGRAFIE FORUM FRANKFURT

Das Fotografie Forum Frankfurt (FFF) gehört zu den führenden eigenständigen Zentren für Fotografie in Europa. Als Ausstellungsort, Institution und Veranstaltungsforum vermittelt das FFF alle Aspekte von Fotografie. Seit der Gründung im Jahr 1984 wurden mehr als 250 Ausstellungen mit historischen und zeitgenössischen Positionen gezeigt. Daneben umfasst das Programm des FFF regelmäßige Workshops, Vorträge und Gespräche mit international renommierten Fotografen, Künstlern und Experten. Weitere Informationen unter www.fff Frankfurt.org

Fotografie Forum Frankfurt wird gefördert durch Förderkreis Fotografie Forum Frankfurt e.V., Stadt Frankfurt am Main und Olympus Deutschland GmbH.

